

Wunner gibt et jümmer wedder

Schwank
in drei Akten
von Wilfried Reinehr

**Plattdeutsch von
Matthias Hahn**

© 2012 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag 5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafen

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Termine-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird. Erfolgt die Termine-Meldung nicht vor der ersten Vorstellung, ist der Verlag berechtigt gegenüber der Bühne einen Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den fünffachen Preis für einen Rollensatz (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühlenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und wird ausschließlich vom Verlag vergeben.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den fünffachen Preis für einen Rollensatz für jede Aufführung (Ziffer 8) gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel- und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autoren in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Auszug aus den AGB's, Stand Sept.2012 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf www.reinehr.de

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Der Hof von Bauer Krummholz steht kurz vor der Pleite. Da ist guter Rat teuer. Jeder möchte etwas dazu beitragen, den Hof wieder flott zu machen bzw. Geld ins Haus zu bringen.

Michel Krummholz sieht seine letzte Rettung in Tante Eulalia aus Australien. Kurzerhand telegraphiert er ihr. Die Tante ist auch bereit zu helfen, will ihr Vermögen aber nur an weibliche Nachkommen vermachen. Solche sind jedoch nicht vorhanden, was Michel auf eine absurde Idee bringt.

Mutter Krummholz hingegen möchte ihren Sohn Fred mit Lady Nußbaum verheiraten und mit der Mitgift den Hof sanieren. Lady ist jedoch nur dem Namen nach eine Lady, Fred will von dem „Trampeltier“ nichts wissen.

Der Opa schließlich will aus dem Brunnen im Hof einen Jungbrunnen machen. Mit Hilfe einer Journalistin sollen dann die Touristen gelockt werden und für teures Geld eine Verjüngungskur machen. Die Demonstration der Wirksamkeit des Wunderbrunnens gelingt auch, aber dann kommt doch alles anders.

Obwohl fast nichts nach Plan läuft, gibt es immer wieder Wunder. Zum Schluss heiratet Fred doch seine Lady, die sich mit Hilfe der Journalistin in eine attraktive Rosemarie verwandelt hat.

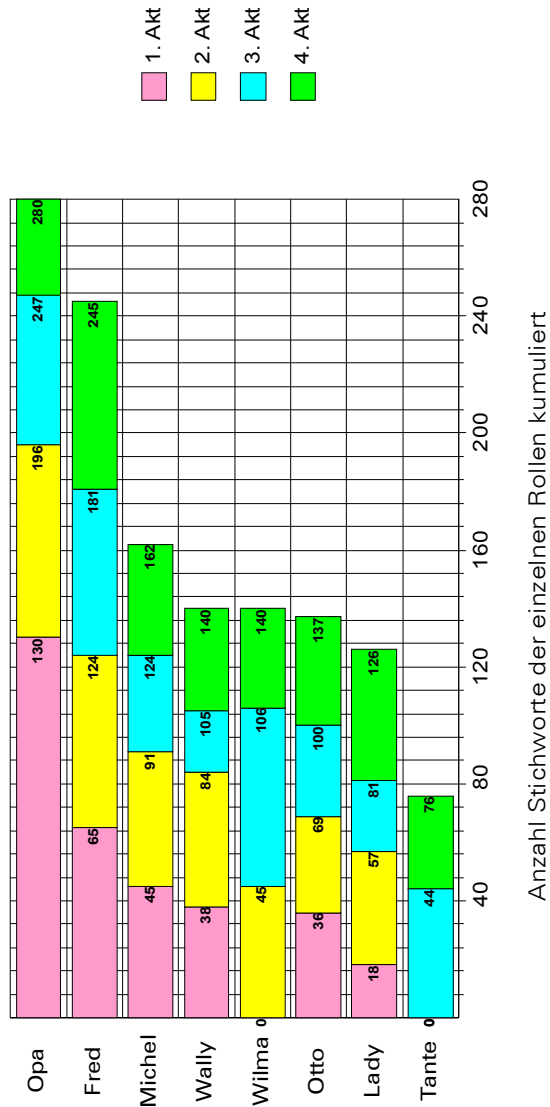
Der Jungbrunnen ist zwar kein Wunderbrunnen, aber das Quellwasser auf Krummholzens Hof hat Heilkräfte und bringt Geld ins Haus.

Tante Eulalia ändert ihre Ansichten, als sie ihre Jugendliebe wiederfindet und rückt nun ebenfalls bereitwillig Geld heraus.

Nachbar Nußbaum, der seine Tochter unter die Haube gebracht hat, stellt fest: Wunder gibt es immer wieder!

Wunner givt et jümmer wedder

Lustspiel in vier Akten von Wilfried Reinehr
Plattdütsch von Matthias Hahn



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Personen

Johannes Berger, Opa Hannes Vater der Bäuerin
 Walburga Krummholz, genannt Wally Bäuerin auf dem Hof
 Michael Krummholz, genannt Michel Bauer auf dem Hof
 Alfred Krummholz, genannt Fred Sohn der Bauersleute
 Otto Nußbaum Nachbar mit einem englischen Spleen
 Lady Nußbaum Ottos Tochter
 Wilma Klappe
 Journalistin und Bildreporterin
 Eulalia reiche australische Tante
 Seppel stumme Nebenrolle

Spielzeit ca. 135 Min.

Das Stück spielt in der Gegenwart

Bühnenbild

Links ist die Fassade des Wohnhauses mit Eingangstür und Fenster (muss zu öffnen sein). Im Hintergrund ist eine Mauer, Zaun oder ähnliches und in der rechten Hälfte der Rückwand der Stall. Die Stallfassade ist etwa 60 Zentimeter vor die Mauer gesetzt. Zwischen Stall und Mauer ist an der hinteren Seite der Auftritt von draußen.

Die rechte Bühnenseite kann durch eine Mauer, Hecken oder ein weiteres Gebäude gebildet werden. Ein Tisch mit Sitzgelegenheit gehört zur Handlung. Sonstige Gegenstände können als Dekoration Verwendung finden.

Wichtig ist der Brunnen. Er sollte gut sichtbar vor dem Stallgebäude angebracht sein. Er ist so groß, dass sich ein Mann darin verstecken kann. Im Inneren ist ein Durchgang hinter die Kulissen, so das Personen im Brunnen ausgetauscht werden können.

1. Akt

1. Auftritt

Wally

Wally kommt aus dem Haus und deckt den Tisch zur Brotzeit. Sie hat ein Tablett mit Geschirr, Brot und sonstigen Beilagen. Während der Arbeit hält sie inne und schaut sich im Hof um.

Wally: Wo stickt se wedder, miene Mannsbiller? Sie geht zur Haustür und ruft ins Haus: *Vadder, Eten is fertig. Dann geht sie zum hinteren Auftritt und ruft: Michel, Freddy, Brotzeit ist fertig. Es rührt sich nichts. Sie deckt den Tisch fertig, wischt die Hände an der Schürze ab und geht zum Haus. In der Tür ruft sie nochmals nach hinten: Michel, Freddy, nu koamt doch endlich! Dann geht sie ins Haus und man hört ihre Stimme: Vadder, wo bliffst du denn?*

2. Auftritt

Michel, Fred, Opa

Opa erscheint in der Tür. Sein Hörrohr hält er in der Hand. Immer wenn Wally, Michel oder Fred in der Nähe sind, spielt er den Gebrechlichen und Schwerhörigen. Er trägt einen struppigen Vollbart. Von hinten kommen Michel und Fred. Fred eilt zum Opa.

Fred: Kumm, Oppa, ik help di.

Opa wehrt energisch ab: Ik bün doch keen Tattergreis. Noch kann ik alleene lopen.

Michel: Is al got, Schwiegerpapa. Fred het et bloß got meent.

Opa: Wat hest du segt? *Er hält das Hörrohr ans Ohr.*

Michel laut ins Hörrohr: Fred meente et doch bloß got.

Opa: Ja, et geiht mi got.

Alle drei nehmen am Tisch Platz.

Michel: Wi rackert und rackert und koamt up keenen grönen Twieg.

Fred: Und jetzt het ok noch de Trecker den Geist upgeven. Wat de Reparatur wedder kösten ward.

Sie bedienen sich nun mit der Brotzeit.

Opa: Wat hest du segt?

Fred: De Trecker is in Ammer!

Opa: Ja, dat is lecker, mien Lüttscher. *Er kaut ein Stück Schinken.*

Michel: De Traktor is kaputt.

Fred: Putt, putt putt!

Opa: Ja, got got got!

Michel: Et het keenen Sinn. He levt in eene anderen Welt.

Opa: Wat is mit mien Geld?

Michel: Mit dien Geld? - Hest du denn welket?

Opa: Nee, seit ik den Hof övergeven heb, heb ik keenen Pennig in Sack.

Fred: Doar geht et di nich beter as mi. Nich mal up een Beer kann ik in de Schänke.

Opa: Wat schall ik di schenken?

Fred: Nix well ik von di, Oppa. - Aver so kann et nich füttergahn.

Michel: Ja, et is wirklich een Krüz. Von fröh bit loate arbeit wi und komamt doch to nix. Dat eenzige, wat sik up den Hof vermehrt, sünd de Schulden.

Opa: Wat hebt ji?

Fred: Wi sünd am Enne.

Michel: Schulden över Schulden und keene utsicht, de jemals wedder los to weern. Rackern und rackern und keen gröner Twieg in Sicht.

Opa: Wat is mit dat gröne Tüg?

Fred: De Hof smitt nich genug af.

Opa: Unsinn! De Hof wör jümmer eene Goldgrube.

Michel: Leever Schwiegerpapa, d e Tieten sünd längst vörbi. Vandage möt wi in de EG bestahn und dat is ganz wat anneret as to diene Tiet.

Opa: Ja, ja, de gote ole Tiet.

Fred: Wenn et so fütter geht, denn hest du bolle nich eenmal mehr dröget Brot to bieten.

Opa: Wat?

Fred: Dröget Brot... *Er macht Beißbewegungen.*

Opa: Dröget Brot? Nee danke! Ik bruke eenen deftigen Schinken... *Er greift danach: ...und eene gote sülmst makte Wust. Greift danach: ...und mienen Wien. - - - Wo is he denn?*

Michel: Wer?

Opa: Mien Wien. Schall ik dat Brot dröge rünnerwürgen? Ji gleuvt wohl, mit eenen olen Kirl künnt ji dat maken? Wat? Aver mit mi nicht! *Er ruft zum Haus gewandt: Wally! Dann nochmals kräftiger: Wally! Als keine Antwort kommt, ganz energisch: Walburga!!!*

3. Auftritt

Die Vorigen, Wally

Wally *erscheint in der Tür:* Wat bölkst du denn so, Vadder?

Opa: Wo is mien Wien?

Wally: Utgahn.

Opa: Denn gah ehm na und hol ehn torügg.

Wally *jetzt ist beim Tisch:* Schön wör et, aver nich so eenfach, leever Vadder.

Michel: Wi hebt keenen Wien mehr.

Opa *ärgerlich:* Ton Düvel, denn holt eben welken bin Wirt.

Wally: Doarto fehlt us leider dat nötige Kleengeld.

Opa: Ji weerd doch noch eenen Buddel Wien updrieven können.

Fred: Eben nich! Sülmst hebt wi keenen, Geld ton Köpen is nich doar und Kredit bin Wirt hebt wi al lange nich mehr. Wi sünd pleite!

Opa: Wat is hüte?

Michel: Hüte givt et keenen Wien!

Opa: Ja, ja, geet bloß ruhig in.

Wally: De seeben fetten Joahre sünd to Enne. Du musst nu ohne dienen Wien utkoamen.

Opa: Wer ward koamen?

Wally: Keener ward koamen, und al goar nich een Wien.

Opa: Keen Wien? - Doar mut doch wat passieren.

Michel: Und wat? - Ik weet keenen Rat mehr.

Opa: Et mut wat passieren.

Wally: Ja, een Wunner mut passieren.

Michel: Wenn Fred sik endlich entscheiden könn, Lady to freen.

Fred: Up goar keenen Fall. In de Familie free ik nie in. De hebt doch eenen Knall. Wenn een Buer siene Tochter al Lady nennt, mein Gott, dat is doch würlklich nich normal.

Wally: Is doch een smucker Name, Lady.

Fred: Aver nich för so een Buertrampel. - Wenn se utkieken dö as eene Lady, ja denn könn ik mi dat överlegen.

Michel: Se het doch alls wat een Kirl sik wünscht.

Fred: Oh ja, alls wat een Kirl sik wünscht. Gewaltige Muskeln und eenen Schnurrbart! - Kiek se di doch an. Deepste Provinz, een Trampeltier is Gold doargegen. Ik well jo mal wat wiesen... *Er rennt ins Haus.*

Opa: Wat het he denn?

Michel: He well us wat wiesen.

Opa: Wat well he us anpriesen?

Michel: Nix anpriesen und nix verköpen well he, wiesen well he us wat.

Opa: Und wat is mit de Nußboomschen Dochter, ward Fred se freen?

Wally: So wie et utsüht, het he nich de Afsicht Lady Nußbaum to freen.

Michel: Et dö us so veel helpen. Von de Mitgift können wi alle Schulden betahlen.

Wally: Doar möss Fred aver ok noch mitspeelen. Schließlich wör dat siene Mitgift.

Michel: Siene wör dat ok nich, aver Lady dö al doarför sorgen, dat de Hof nich ünnergeiht.

Wally: Und se dö Fred sofort nehmen, wenn he bloß endlich mal een lütschet beten week weern dö.

Opa: Wer well riek weern?

Michel: Dat is eene Frage. Riek wollen wi alle weern.

Wally: Aver doar möss een Wunner passieren. - - - Övrigens, de Brunnen is fast utdrögt und dat Water smeckt arg suerlich. Dat schient ok nich in Ordnung to ween.

Opa: Wat segst du, Wally?

Wally: Dat Brunnenwater is nich in Ordnung, et smeckt suer.

Michel: Dat fehlte us noch. Denn müssen wi us an de öffentliche Waterleitung anschleten und wat dat köst, bruke ik jo nich to vertellen.

Fred *kommt jetzt wieder aus dem Haus mit einigen Magazinen in der Hand. Er knallt sie auf den Tisch und blättert darin:* Hier, kiekt jo dat an, dat sünd Deerns! Hier! *Er blättert:* Und hier, und hier. So eene weer ik freen und nich düssen Trampel Lady.

Wally, Opa und Michel nehmen je ein Magazin.

Wally empört: De sünd ja halfnackt!

Michel: Aver Junge, wo hest du denn so wat her? *Er blättert ganz interessiert.*

Opa: Freddy, worümme hest du mi nich al fröher düsse Zeitungen geven. Ik starve in miene Kammer vör Langewiele, und hier legt de schönsten Dinge rümme.

Wally *reißt dem Opa das Magazin aus der Hand:* Dat is nu wirklich nix för di, Vadder.

Opa *wehrt sich:* Lat doch, schall ik up miene olen Dage denn goar keene Freide mehr hebben? Den Wien hebt ji mi al nahmen, nu wollst du mi ok noch de Wiever nehmen.

Wally: Wien! Wiever! Du kannst ja singen. Den Gesang late ik di.

Opa: Ik kann aver nich singen, ik well de Biller kieken.

Wally: Nix is mit nackten Wievern. *Sie eilt zu Michel und entreißt auch ihm die Zeitschrift:* Dat gilt ok för di, mien leever Michel.

Michel: Ik koame mir vör as een Pantüffelheld.

Wally: Een Wieverheld büst du.

Fred: Nu stell di nik so an, Mudder. Doar is nu würrklich nix doarbi. - Und eent sege ik jo. Ik free so eene oder överhaupt keene.

Wally: Fred, nu kiek mal. De Lady is doch ok eene gote Partie.

Fred: Vielleicht eene gote Partie, aver keene Fro för mi.

Opa hat sich wieder eine Zeitschrift geschnappt, Wally will sie ihm abnehmen. Er wehrt sich und haut Wally auf die Finger. Diese lässt schließlich von ihm ab.

Opa zu Fred: Welche wellst du denn freien? De Blonde hier? *Er zeigt ein seitengroßes Foto nach vorne.*

Fred: Irgendeene, de so utsüht as de Deerns in de Zeitung.

Opa: Nimm doch düsse. *Er hebt nun das Groß-Foto einer fast unbekleideten Schönheit hoch.*

Wally: Nu langt et aver, Vadder. *Sie schüttelt den Kopf:* Je oller, je doller!

Opa: Bi so eene Enkelschwiegerdochter har ik doch ok noch een beeten Freide up miene olen Dage.

Michel: De Fred schall de Lady nehmen, denn harn wi alle wedder een beeten mehr Freide ant Leven.

Fred: De Lady - niemals! *Er sammelt seine Zeitschriften zusammen und geht ins Haus.*

Michel *schaut ihm nach:* Twingen kann man ehn schließlich nich.

Opa: Ik kann ehn verstahn. De Lady is ja würrklich keene Schönheit.

Wally: Ik kann di nich verstahn, Vadder. Bi düd Wieverthema is diene Schwerhörigkeit as wegblast. Sühst versteihst du keen Wurt.

Opa *erschrocken:* Ja, gah' ruhig fort, Wally. Aver vörher besörg mi noch mienen Wien.

Wally: Gahn weer ik - aver mit Wien is nix. *Sie geht ebenfalls ins Haus.*

Michel: Et givt bloß noch eenen Utweg, ik mut Tante Eulalia schrieven.

Opa: Wat musst du?

Michel: Ik mut Tante Eulalia schrieven. Ik mut se um Geld bitten.

Während der folgenden Unterhaltung benutzt der Opa sein Hörrohr nicht mehr.

Opa: De Ole Uhlen wellst du bitten?

Michel: Hest du eene beetere Idee?

Opa: Vielleicht! - Besinnst du di an dat Fräulein Blitzlicht, de letztet Joahr hier eene Reportage maket het?

Michel: Dat Fräulein von de Zeitung?

Opa: Ja! Wo kann man de erreichen?

Michel: Dat weet ik nich. Woahrschienlich bi ehre Zeitung.

Opa: Gleuvst du, man köönt se antelefontieren.

Michel: Wat wellst du?

Opa: Över düsset neemodische Ding mit ehr snacken.

Michel: Du meenst telefonieren?

Opa: Heb ik doch segt.

Michel: Wat hest du denn düsse Zeitungsentente to vertellen?

Opa: Mi is doar een Gedanke koamen. Letztet Joahr, as Otto Nußbaum up sienen Acker düsse sure Quelle funnen het, wör se doch ganz wild doarup, över düsset angebliche Heilwater to berichten.

Michel: Allerdings.

Opa: Sühst du, und nu smeckt use Brunnenwater suer.

Michel: Dat is doch ganz wat anneret.

Opa: Wat is doaran anners? Wi hebt dat Heilwater in Brunnen. *Er geht aufrecht zum Brunnen, lässt das Hörrohr am Tisch liegen.*

Michel: Du kannst ja plötzlich wedder lopen.

Opa *geht jetzt er wieder gebückt und wackelig:* Ach wat, ik kann überhaupt nich lopen.

Michel *relativ leise:* Wat wellst du an Brunnen?

Opa *ohne Zögern:* Ik well dat Water probeen.

Michel: Du hörst ja tadellos, Schwiegervadder.

Opa *verdattert:* Nix hör ik, goar nix. Wo ist denn mien Hörrohr?

Michel: Du hest mi doch bestens verstahn.

Opa: Ja, schriev du dat an. Ik kümmer mi um den Brunnen. Wo kann ik denn düt Fräulein Blitzlicht finnen?

Michel: Dat Fräulein von de Zeitung? - Ja, doar frag mal an besten den Otto Nußbaum, de het sicher ehre Anschrift. - Aver dat du mi keenen Unsinn makst.

Opa: Ik Unsinn? Wo köm ik denn doarto in mienen Öller?

Michel: Ik weer mi würlklich överwinnen möten und de Tante Eulalia schrieven.

Opa: Ja, gah bloß und schriev de olen Uhlen. - Aver sörg doarför, dat se nich hierher kummt.

Michel: Worümme dat? Du kennst se doch überhaupt nich.

Opa: Even genau, dorümme schall se ok nich herkoamen.

Michel: Dat verstah eener. *Leise für sich:* Ole Lüe sünd as lüttsche Kinner.

Opa: Aver nich so unschuldig.

Michel: Nu bün ik aver baff. Vertell mi noch eenmal, dat du schwerhörig büst, Oppa.

Opa: Ik vertelle di dat nich, ik bün et. *Verschmitzt:* Woto brukte ik süht een Hörrohr?

Michel: Dat frage ik mi ok. *Damit geht er ins Haus.*

4. Auftritt

Opa, Otto

Otto kommt von hinten. An seiner Aufmachung merkt man, dass er einen englischen Spleen hat und sich für etwas Besseres hält. Besonders in der Kleidung muss das durch Bowler und dunkle Kleidung, Fliege, Gamaschen usw. zum Ausdruck kommen.

Otto *nachdem er den Opa entdeckt hat:* Hallo Hannes, wollst du nu water verköstigen?

Opa: Ob ik wat well?

Otto: Ob du Water supen wellst?

Opa: Ik mut! Von wollen kann keene Rede ween.

Otto: Look mal, wat ik di mitbrocht heb. Eenen real Portwien ut England. *Er hält eine Flasche Rotwein hoch.*

Opa: Uijuijuijui! Wat verschafft mi de Ehre? *Er greift sogleik danach.*

Otto: Hannes, du schallst miene Lady helpen. Understand?

Opa: Diene Lady helpen. Wie kann ik ehr helpen?

Otto: Se leevt doch dienen Enkel. Aver de Boy well nix von ehr weten, düsse windy kiss.

Opa: Wat?

Otto: Luftikus!

Opa: Is dat een Wunner?

Otto: Wie meenst du dat?

Opa: Na kumm, giv al den Wien her. - De jungen Lüte vandage hebt eben ganz annere Ansichten as wi Olen.

Otto: Miene Lady is doch eene blitzsaubere Deern, keene Night-Shadow-Plant, äh ik meene Nachtschattengewächs.

Opa: So, so, blitzsauber is se?

Die beiden sind nun zum Tisch und haben Platz genommen. Opa betrachtet ständig die

Flasche, hat aber keinen Korkenzieher.

Otto: Und hässlich is se ok nich, no.

Opa: So, so, hässlich is se ok nich.

Otto: Und gebildet is se. Se wör al dreemal in London und se kann al bit Tein up Englisch tellen. Yes!

Opa: Wat du nich segst. In London wör se. Doar givt et doch düsse vee-len Londoner...

Otto: ...und Londonerinnen. Indeed!

Opa: Und genau so eene well Fred freen. Gerade even het he mi een Foto von ehr wiest. Ik kann di segen... Blond, grot, schlank, söлке langen Beene und antoagen wör de...

Otto: Na wie denn?

Opa: Mit fast goar nix.

Otto: Well, dat kann miene Lady ok. Yes!

Opa: Dat möcht' ik mal sehn. Doar mut aver vörher dat Veh vom Hof schafft weern.

Otto: Worümme dat?

Opa: Doarmit et nich dörgeiht.

Otto: Wenn dat so is, Hannes, denn give mal the bottle wedder her. *Er will den Rotwein nehmen, doch Opa hält ihn fest.*

Opa: De Buddel hest du mi schunken.

Otto: Yes, aver ünner annere Vörrutsetzungen. Du schöllst mi eenen Gefallen don.

Opa: Do ik ok.

Otto: Denn giv to, dat miene Lady a very nice girl, a smucke Deern is.

Opa: Ik geve et to.

Otto: Dat se smucke is, sehr pretty!

Opa: Ik geve et to.

Otto: Dat Fred se freen mut.

Opa: Et mut? - Dat gleuve ik nich.

Otto: Natürlich mut he nich möten, du schallst ehn överreden se to freen.

Opa: För eene Buddel Portwien schall ik ehn överreden? - Ik bün doch keen Judas.

Otto: Denn giv de bottle back.

Opa: Nee!

5. Auftritt

Opa, Otto, Wally

Wally *kommt aus dem Haus:* Wat drievt ji beiden denn doar?

Opa: He well mi mienen Wien wegnehmen.

Otto: Et is mien Wien, de Beste ut mienen Keller, extra ut England mitbrocht.

Wally: Ah, ut England!

Otto: Ut good old London, yes.

Opa: He het mi de Buddel schunken. Doarför heb ik ok togeven, dat si ene Lady de smuckste Deern is.

Wally: Dat well wat heeten.

Otto: Well, Hannes, ik late di de bottle, aver denk an use Sake. You do not good!

Opa Wat för een Ding?

Otto: Du Tunichtgut!

Opa *erfreut:* Wally, bring den Proppentrecker.

Wally: Ik rüme nu den Disch af. Und för een Suupgelage is jetzt keene Tiet.

Opa *stellt sich jetzt wieder taub und gebrechlich. Jammernd:* Oh, miene armen olen Knoen. Ik gleuve, lange weer ik et nich mehr maken.

Wally: Jammer nich, even wörst du noch putzmunter und wollst Portwien suupen.

Opa: Ja, miene Beene wüllt nich mehr lopen.

Wally *räumt den Tisch ab:* Kann ik wat för di don, Otto?

Otto: Weeßt du, miene Lady deiht mi so leed. Se lied doarünner, dat Fred nix von ehr weeten well. Nothing!

Wally: De het bloß Modepüppchen in Kopp, aver de weer ik ehm noch utdrieven. Eene richtige Fro hört up den Hof.

Otto: Seg ik doch de ganze Tiet, yes the whole time.

Wally: Ik har nix gegen eene Verbinnung intowennen.

Otto: Ji möt den Jungen halt mal got tosnacken. *Er will die Flasche auf dem Tisch greifen und mitnehmen, doch Opa stürzt sich darauf und hält sie fest:* Mienetwegen, beholt den Portwien. Aver fall mi nich in den Puckel.

Opa: Ja, ja, Krücken weer ik ok bold bruken.

Otto: Denn bit ton nächsten Mal. See you, grandpa!

Wally: Weddersehen, Otto.

Opa: Moment mal noch, Herr Nußbaum.

Otto: What's up? Oh, wat givt et?

Opa: Eenen lütschen Moment, Otto. Wally is glieks fertig.

Wally: Schall ik etwa nich hörn, wat du doar to knautschen hest?

Opa: Du kannst alls hörn. Ik well di aver nich von de Arbeit afholten.

Wally: Ik late mi ok nich afholten. *Sie geht mit dem Geschirr ins Haus.*

Opa zu Otto: Kannst du mi de telefonische Anropsnummer von düsset Fräulein beschaffen, de letztet Joahr över dien Heilwater bericht het?

Otto: Düsse Miss Wilma Klappe?

Opa: Wo se heet, weet ik nich, aver ik mut dringend mit ehr snacken.

Otto: Wat warst du al mit ehr have to tell? Oh, to sabbeln hebben?

Opa: Hest du de Nummer oder hest du se nich?

Otto: Natürlich heb ik se, sure.

Opa: Denn schriev se mi up.

Otto: Utwennig weet ik se natürlich nich. Aver ik kann ja Lady mit de Nummer röverschicken. Dat geht ganz quickly.

Opa: Got, schick se röver, aver bitte glieks.

Otto: Du hest et aver ielig.

Opa: Ja, brandielig.

Otto: Na got, ik weer Lady glieks to di schicken. *Er schaut auf seine Taschenuhr:* Oh, du leever Gott, et is ja al wedder tea-time. *Er geht hinten ab.*

6. Auftritt

Opa, Fred

Fred kommt aus dem Haus.

Opa: Got, dat du kummst. Hol mi bitte eenen Proppentrecker ut dat Huus.

Fred: Du hest Wien? *Er greift die Flasche:* Sogar Portwien ut England. Wie kummt de denn hierher?

Opa: Den het mi mien Fründ Otto verehrt.

Fred: Har ik mi doch denken künnt, de Herr Nußbaum mit sienen utländischen Fimmel. Und dat Fräulein Nußbaum mit ehren englischen Namen.

Opa: Ward glieks hier ween.

Fred: Lady ward hier ween? Danke, denn gah ik leever glieks an de Arbeit.

Opa: Aver den Proppentrecker holst du mi noch.

Fred: Ja, aver bloß, weil du so schwach up de Beene büst.

Opa: Braver Junge.

Fred geht ins Haus. Opa sehr behände wieder zum Brunnen. Er schöpft mit der Hand tief hinein und probiert das Wasser.

Opa: Keene Spur von suer. Smeckt as jümmer. Wat de Wally doar bloß smeckt het. Aver eent stimmt: De Brunnen is bolle dröge.

Fred kommt mit dem Korkenzieher zurück: So, Oppa, nu kannst du dienen Portwien trinken.

Opa jetzt wieder gebrechlich zum Tisch: Danke, büst een goter Junge.

Fred: Schall ik di den Buddel open maken?

Opa: Dat weer ik al schaffen. Aver een Glas fehlt mi noch.

Fred: Ik hol et di. *Er geht wieder ins Haus.*

Opa öffnet die Flasche und schnuppert daran. Weil es ihm zu lange dauert, nimmt er schon mal einen Schluck aus der Flasche.

7. Auftritt

Opa, Wally

Wally kommt im gleichen Moment aus der Tür.

Wally: Vadder, wat makst du denn? Drinkst du den Wien ut den Buddel.

Opa nimmt sein Hörrohr vom Tisch: Wat segst du?

Wally: Du kannst doch den Wien nich ut den Buddel trinken.

Opa: Doch, ik kann. *Er setzt nochmals an.*

Wally: Wi sünd doch nich bi de Wilden hier. Een beeten Kultur mut al ween.

Opa: Ja, goter Wien. Direkt ut England. *Er setzt die Flasche erneut an.*

Wally: Unmöglich, düsse Minsch. *Sie geht kopfschüttelnd ins Haus.*

8. Auftritt

Opa, Lady, Fred

Lady kommt jetzt von hinten. Sie sollte hübsch sein, aber für diese Rolle so hässlich wie möglich geschminkt werden. Z.B. die Haare zu Zöpfen geflochten, Sommersprossen im Gesicht, dicke, rotgeschminkte Wangen, Nickelbrille, Schnurrbartschatten unter der Nase, Zahnücke. Ihr ganzes Gehabe, Gang und Sprache müssen plump wirken. Ihre Kleidung unmöglich, plumpe Schuhe, Strickstrümpfe usw.

Lady: Tag, Herr Berger. Mien Papa schickt düssen Zettel.

Opa: Goten Dag, Lady. Set di doch to mi.

Sie tut wie geheißen. Opa nimmt ihr den Zettel aus der Hand.

Opa: Dat is also de Nummer?

Lady: Ja, dat is eene Nummer.

Jetzt kommt Fred mit dem Glas zurück.

Lady *erfreut:* Oh, doar is ja Fred!

Fred *kühlt:* Dag, Lady.

Opa: Ji hebt sicher nix doargegen, wenn ik mienen Wien achter den Stall drinke?

Fred: Bliev ruhig hier, Oppa, ik well sowieso weg.

Lady: Gaht Se ruhig, Herr Berger!

Opa geht mit Wein und Glas hinten ab. Sein Hörrohr bleibt auf dem Tisch liegen.

Fred: Ik heb aver keene Tiet.

Lady: Bloß een poar Minuten, wi seht us so selten, Fred. - Können wi nich mal wat tohope ünnernehmen?

Fred *stellt sich nun taub und nimmt Opas Hörrohr:* Segtest du wat?

Lady: Lat den Quatsch.

Fred: Ik verstah di nich.

Lady: Kumm, Fred, wes doch eenmal leev to mi. Du büst jümmer so afwiesend.

Fred: Du wellst afreisen? Wie schön för di.

Lady *schmilzt dahin, versucht mit allen Mitteln Fred zu becircen:* Stell di nich so taub, du weest doch, wat ik för di empfinde.

Fred: Eben drümme.

Lady: Seg mi bloß eenmal wat Sötet int Ohr. *Sie rückt ganz nah an ihn ran.*

Fred *gedehnt:* Scho-ko-la-den-tört-chen!

Lady: Du Narr. Hest du mi denn keen beeten leev?

Fred *küsst sie ganz flüchtig und unbeholfen auf die Stirn.*

Lady: Wenn du mi noch eenmal so küsst, bün ik för ewig dient!

Fred: Oh, veelen Dank för de Warnung.

Lady: Bitte noch eenmal.

Fred: Et geiht nich.

Lady: Et geiht alls, wenn man well.

Fred: So, et geiht alls? Denn drück mal diene Zahnpasta torügg in de Tube.

Lady: Dat geiht nich.

Fred: Na sühst du, et geiht even doch nich alls.

Lady: Worümme magst du mi nich?

Fred: Du büst mi eenfach to... to... to klog.

Lady: Ja, dat bün ik. Ik wör fröher sogar een Wunnerkind. Mit dree Joahren wör ik al so klog as vandage.

Fred: Dat gleuve ik di girn. Aver ik mut nu wirklik an de Arbeit.

Lady: Ach blieb doch noch een paar Minuten.

Fred *erhebt sich und macht einen Hofknicks vor Lady:* Nee würllich, verehrte Lady, ik mut dringend an de Arbeit.

Lady: Na schön, denn gah ik. Draf ik di wedder mal besöken?

Fred: Jedertiet, an besten, wenn ik nich in Huuse bün.

Lady *geht hinten ab und dreht sich noch einmal um:* Tschüss, mien Leevster. Damit verschwindet sie.

9. Auftritt

Opa, Fred

Opa kommt von hinten zurück.

Opa: Dat wör aver een körter Uptritt. Hest du de Lady verargert?

Fred: Se geiht mi eenfach up de Nerven. Von bloßen ankieken bekoam ik al Lievkehle.

Opa: Döst du mi mal düsse Nummer antelefontieren. *Er reicht Fred den Zettel mit der Nummer.*

Fred: Denn kumm mit int Huus.

Opa: Du kannst mi den Apparat doch hier ton Finster geven.

Fred: Na got. - Wen wellst du denn anropen?

Opa: Düsset Fräulein Klappe von de Zeitung.

Fred: Und du gleuvst, dat du an Telefon wat verstehst mit dien schwachet Gehör?

Opa: Ik kann den Apparat ja in mien Hörrohr stecken.

Fred: Denn mal veel Spaß. *Er geht ins Haus, öffnet von innen das Fenster und hält das Telefon hinaus.*

Opa *unterdessen:* Nu well ik mal sehn, wie ik düt Fräulein övertügen kann. Wenn erst alle Welt gleuvt, dat wi hier Heilwater im Brunnen hebt, denn ward ok de Rubel rullen. *Er geht zum Fenster:* Wör doch gelacht, wenn ik nich ok in de nächsten seeben Joahr mienen Wien trinken könn.

Fred: Hier is dat Telefon.

Opa: Is se dran?

Fred: Ik heb noch nich wählt.

Opa: Denn do dat mal. Mit miene stieben Fingers bring ik dat nich towedge.

Fred wählt. Opa schaut gebannt zu und verfolgt jede Bewegung mit dem Kopf.

Fred: Wer is doar bitte? - Lokalanzeiger? - Ja, ik har girn mit Fräulein Klappe snackt. - Am Apparat - Ogenblick bitte, ik verbinne. *Er reicht Opa den Hörer.*

Opa hält den Hörer ans Hörrohr: Hallo, wer is doar? - Fräulein Wilma Klappe? - Se erinnert sik sicher noch an mi. - Wer hier is? - Hier is Johannes Berger. - Ja, ja, de Oppa Hannes.

Fred: Ik gah denn mal, Oppa.

Opa: Scher di ton Düvel! - Ne, nich Se, ik meente wen anners. *Nachdem Fred weg ist, legt er das Hörrohr beiseite und spricht ganz normal:* Ik heb eene tolle Noaricht för Se. Ja, et givt wedder Heilwater hier. - Wat? Dat interessiert Se nich mehr? - Dat wör een ... wat... een Rinfall? - Ja, aver uset Water is ganz wat anneret. Dat is een Wunnerwater. - Wieso Wunnerwater? - Weil... weil... weil dat een Jungbrunnen is. - Ja, Se hebt richtig verstahn. Een Jungbrunnen. - Nee, keene Quelle, een Wunnerbrunnen. Wie sik dat utwirkt? - Na ebenso, as een Wunner. Ganz recht. Wenn man doarin boad ward man wedder jung. Ja, twintig Joahre jünger, drüttig Joahre jünger, föftig Joahre jünger. - Ob ik dat bewiesen kann? Aver sülmsverständlich. - Se wüllt sik dat ankieken? - Ja wunnerbar. Wat, glieks morn? - Ja, denn bit morn, Fräulein Klappe. *Er hängt auf:* Oh weh, wie weer ik dat bewiesen können. *Er ruft ins Haus:* Fred! - *Lauter:* Freddy! - *Sehr laut:* Alfred!

Fred am Fenster: Wat givt denn Oppa?

Opa: Hier, nimm den Telefonier Apparat. - Und noch wat...

Fred: Ja?

Opa: Erinnerst du di an düt Fräulein Klappe?

Fred: Wi sünd us nie begegnet.

Opa: Ji sünd jo nie begegnet? Dat is ja wunnerbar.

Fred: Wat is doaran wunnerbar?

Opa: Ach nix besönnere. Aver ik bruke diene Hülpe. Du hest doch eenen Fründ in de Stadt?

Fred: Ja, den Seppel. Wi sünd gote Fründe.

Opa: Ja, ja, genau dat meen ik. Und den Seppel kennt hier im Ort keener?

Fred: Sicher nich. Wi drept us jümmer in de Stadt.

Opa: Ja, ja, bi düsse Deerns ut de Zeitschriften. - De Seppel mut us ut eener Verlegenheit helpen. - He is doch Mörker, wenn ik nik irre?

Fred: Ja, dat is he.

Opa: Und een Foto von sik ward he ok heben.

Fred: Dat weet ik tofällig ganz bestimmt. Wi hebt us doarmals in de Stadt beide düsse groten Fotos maken laten. Ik heb di doch ok eent doarvon schunken.

Opa: Een Foto von den Seppel?

Fred: Nich von Seppel. Ik heb di een Foto von mi schunken.

Opa: Natürlich, et hangt an de Wand över mien Bett.

Fred: Und dat sülbe Foto het ok de Seppel.

Opa: Woto brukt he een Foto von di?

Fred: Opa, he het keen Foto von mi. Seg mi leever, woto du een Foto von Seppel brukst?

Opa: Nich bloß een Foto bruke ik, he mut ok vannacht eene lütsche Verännerung an usen Brunnen vörnehmen. Und he mut morn hierher koamen. Sühst du den Seppel vandage noch?

Fred: Vanabend.

Opa: Ik weer di mienen Plan drinnen verkloren. Hier buten hebt de Wanne viellicht Ohren. *Er geht ins Haus.*

Fred: Wat het de ole Foss denn nu wedder utheckt? *Er schließt das Fenster.*

Vorhang